

INFOBLATT

des Fördervereins Peenemünde e.V.

Kostenlose Ausgabe des Vereins
= Förderung und Aufbau eines Historisch-technischen Museums Peenemünde =
"Geburtsort der Raumfahrt" e.V.



Ausgabe 1/2003

Tod im Shuttle

Bericht auf Seite 2



Aus dem Inhalt:

- Seite 2 Katastrophe Columbia*
Seite 3 Die Idee des Raumtransporters
Seite 6 Geschichte und Gegenwart
Seite 7 Ein Peenemünder im Spiegel der Presse
Seite 8 Peenemünde im Spiegel der Presse
Seite 13 Vereinsnachrichten
Seite 15 A4 im Internet: Die V2-Research-Gruppe
Seite 16 Wir gratulieren!

Förderverein Peenemünde

Die Katastrophe der Raumfahrt „Columbia“ hat weltweit Trauer und Entsetzen ausgelöst.

Sicher ging es allen Angehörigen unseres Vereins ebenso. Wir fühlen mit den Familien der Astronauten und ihren Freunden. Wieder hat die Raumfahrt ihren Tribut gefordert. Der Weg zu den Sternen erfordert Mut und ist risikoreich.



Die beiden deutschen Raumflieger, Sigmund Jähn und Ulf Merbold, waren geschockt vom „Columbia“-Absturz. Jähn nannte ihn eine „Tragödie“. Merbold betonte, dass er bei der Katastrophe nicht nur Freunde und Raumfahrerkollegen verloren habe, sondern auch die gute alte „Columbia“, die ihn 1983 in den Weltraum wohlbehalten hin- und zurückgebracht habe. Wir ehren die sieben toten Astronauten am besten, wenn wir uns vergegenwärtigen, was die „Columbia“ unter den Händen der Techniker und Astronauten bisher geleistet hat. Mit den Flügen dieses Raumtransporters seit dem 12. April 1981 konnten viele Forschungsvorhaben erfüllt werden.

Der Weg zu den Sternen



IDEE DES RAUMTRANSPORTERS



Lift-off der amerikanischen Raumfähre 'Columbia'.

Das offizielle Album der Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V.

IDEE DES RAUMTRANSPORTERS

Am 14. April 1961 fand nicht nur ein ausgesprochen aufsehenerregendes Ereignis, sondern auch der bisher letzte Meilenstein in der Geschichte der Luftfahrt und der Weltraumflüge statt: Hunderte Millionen Menschen konnten durch das Fernsehen die Rückkehr des ersten Space Shuttle, der ‚Columbia‘, auf die Erde beobachten. Fast genau 20 Jahre nach dem ersten bemannten Weltraumflug und 12 Jahre nach der ersten Mondlandung war es Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technikern gelungen, die beiden Fluggeräte mit ihren unterschiedlichen Flugprofilen - Flugzeug und das Raumfahrzeug - zu kombinieren.

Doch die Idee zu einem solchen Raumtransporter liegt schon 50 Jahre zurück. Im Jahre 1933 hatte Prof. Dr. Eugen Sänger in seinem Buch ‚Raketenflugtechnik‘ eine solche Methode vorausgedacht und in allen wesentlichen Einzelheiten beschrieben, nämlich das Prinzip eines flugzeugähnlichen, raketengetriebenen Raumtransporters.

Später arbeitete der Raketenexperte Sänger mit den Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken zusammen und daraus leitet sich schließlich auch der unmittelbare Einfluß Sängers auf die amerikanische Entwicklung her. Aus dieser Zeit stammt Sängers Studie ‚Vorläufige Vorschläge zur Entwicklung eines europäischen Raumflugzeugs‘. In einer Junkers Kurzbeschreibung des Raumtransporters heißt es: ‚Es handelt sich um ein Raumflugzeug, das auf einem Flugplatz startet, Nutzlasten (Satelliten, Raumstationen und Nachschub für diese) in erdnahen Umlaufbahnen bringt und nach Erfüllung seines Auftrages wieder auf einem Flugplatz landet.‘

... Der Raumtransporter ist ein ideales Trägersystem für die Raumfahrt. . .‘

Von diesen Plänen zeigte sich die amerikanische Weltraumbehörde NASA sehr beeindruckt.

Der offizielle Beginn zu dem Projekt ‚Space Shuttle‘ war der 26. Juli 1972. ‚Rockwell International‘ erhielt den Auftrag zum Bau von zwei dieser Raumfahrzeuge, von denen die erste im September 1976 ausgeliefert wurde. Im Jahre 1977 wurde das Space Shuttle - ohne Besatzung - erstmals von einer modifizierten Boeing 747 in die Luft getragen. Am 12. April 1981 erfolgte schließlich dann der historische Raumflug des ersten Space Shuttle ‚Columbia‘ - mit den Astronauten John Young und Robert Crippen an Bord. ‚Columbia‘ führte 36 Erdumkreisungen durch, bevor sie als ‚Gleiter‘ nach dem Wiedereintritt zur Landung auf die Erde ansetzte.

Das Space Shuttle besteht aus den Startraketen und dem ‚Orbiter‘, der einen großen Frachtraum besitzt und wie ein Flugzeug gleiten kann. Der Start erfolgte wie bei einer normalen Trägerrakete mit zwei Feststoff-Startraketen und den drei Flüssigkeitsraketentriebwerken des Orbiter, die von einem externen Kraftstofftank versorgt werden. In einer Höhe von etwa 34.000 m werden die Startraketen abgesprengt und nach dem Abwurf des Kraftstofftanks fliegt der Orbiter im Erdumlauf. Der Wiedereintritt in die Erdatmosphäre beginnt in einer Höhe von 122 km bei einer Geschwindigkeit von 28.000 km/h. Im Gleitflug kann der Orbiter eine 2.000 km entfernte Basis erreichen, wobei die Geschwindigkeit bis zur Landung auf 341 bis 364 km/h vermindert wird.

Der Raumfahrt ‚Columbia‘, die nach gründlichen Wartungs- und Reparaturarbeiten kurz danach zum zweitenmal ins All geschickt wurde, folgten die Space Shuttles ‚Challenger‘, ‚Discovery‘ und ‚Atlantis‘. Dabei erfüllten die einzelnen Raumfahrtunternehmen alle Aufgaben, die die verschiedenen Programme vorsahen: Beförderung von Wissenschaftlern und Technikern in den Orbit, Transport von Raumfracht, Start und Wartung von Satelliten bzw. Bergung von Forschungssatelliten.

Zu einer der wesentlichsten Nutzlasten wurde das ebenfalls mehrfach verwendbare Weltraumlabor ‚Spacelab‘. Dieses Projekt wurde als westeuropäischer Beitrag zum

amerikanischen Apollo-Nachfolgeprogramm vom deutsch-niederländischen Luft- und Raumfahrtunternehmen VFW-Fokker/ERNO in Bremen gebaut.

Das Weltraumlabor kann nur aus einer Druckkabine, einer Kombination aus Druckkabine und Palette, auf der Instrumente, etwa Fernrohre und Kameras, direkt dem Weltraum ausgesetzt werden können, oder nur aus einer Palette bestehen. Während des Fluges bleibt das Spacelab fest im Laderaum der Raumfähre verankert.

Schließlich startete die Raumfähre 'Columbia' mit dem ersten Bundesbürger, dem Stuttgarter Dr. Ulf Merbold, zusammen mit 5 US-Astronauten am 28. November 1983 zu einem Weltraumflug. Der deutsche Wissenschaftler führte im Raumlabor insgesamt 20 Experimente durch. Nach 10 Tagen kehrte der Raumtransporter trotz Komplikationen bei der Landung wohlbehalten zur Erde zurück.

Am 30. Oktober 1985 startete von Cape Canaveral die US-amerikanische Raumfähre 'Challenger' zum ersten Raumflug, der unter wissenschaftlicher Leitung der Bundesrepublik Deutschland stand, ins All. Während die Amerikaner weiterhin die Flugkontrolle in Händen hatten, wurde der wissenschaftliche Teil der 'Deutschland-1' (D-1) genannten Mission von der Bundesrepublik Deutschland gelenkt. Mit der 'Challenger' flogen die beiden bundesdeutschen Wissenschaftsastronauten Reinhard Furrer und Ernst Messerschmid, der Niederländer Wubbo Ockels sowie 5 US-Amerikaner ins All.

Am 28. Januar 1986 kam es schließlich zu dem tragischen Unglück der Raumfähre 'Challenger'. Infolge dieses Unglücks wurde das Weltraumfahrt-Programm der USA zunächst gestoppt. Die nach der Explosion der 'Challenger' verbliebenen drei US-Raumfahrt erhielten Startverbot.

In diesem Zusammenhang sei hier auf ein Fernziel der NASA hingewiesen, bei bemannten erdnahen Raumfahrten auf jene Doppelstufigkeit, die die bisher verwendeten Raumfahrt auszeichneten, zu verzichten, also einen Transporter zu entwickeln, der ganz ohne Zusatzraketen auskommt. Dabei will man auch Vorschläge Prof. Sängers aufgreifen, die die 'Einstufigkeit von aeroballistischen Raumtransportern' zum Inhalt haben.



Die Astronauten der ersten Besatzung
der Columbia
John Young und Robert Crippen

Geschichte und Gegenwart

Prof. Dr. Hans Wierer - exzellenter Elektrotechniker und Amateurfotograf

Unser Vereinsmitglied, Frau Dr. Mechthild Wierer, hat uns im August vergangenen Jahres Kopien von Zeitungsausschnitten der Haller Stadtzeitung und der Tiroler Tageszeitung über eine Fotoausstellung ihres Vaters, Prof. Dr. Hans Wierer, zugeschickt. Diese Ausstellung widmete sie dem 100. Geburtstag von Hans Wierer. Dabei waren Fotoarbeiten des begeisterten Amateurfotografen zu sehen, dessen Verdienste auf technischem Gebiet Wernher von Braun hoch schätzte.

Wir wollen in diesem Infoblatt etwas zur Tätigkeit Prof. Wierers sagen. Unser Vorstandsmitglied, Reinhold Krüger, hat aus vielen Quellen das Wesentlichste zusammengetragen.

Prof. Dr. Wierer gehörte zur Projektabteilung im Entwicklungswerk Peenemünde (Elektro-mechanische Werke). Gewohnt hat er 1944 zeitweilig in Bansin, Bergstrasse 27 und bei der Familie Hilbricht in Benz.

Nach seinen Angaben erfolgte die neue elektrische Verschaltung des A 4 und der bodenseitigen Zusatzgeräte. Gleichzeitig wurde auch eine andere Darstellung für die Schaltpläne eingeführt, die sogenannte **Wierer - Schaltung**. Konkret beinhaltete sie die Energie- und Triebwerksabschaltung des A 4-Gerätes. Sie wird anhand der Zeichnung 6480 A ausführlich im A4-Lehrbuch der FR-Schule beschrieben (Stand Mai 1944). Die Zeichnung ermöglichte es, das Zusammenarbeiten der elektrischen Einrichtungen im zeitlichen Ablauf verfolgen zu können.

Aus einigen Schußprotokollen von Flugerprobungen der Erprobungsstrecke Peenemünde ist zu entnehmen, dass eine Versuchsreihe die Verwendbarkeit und Serienreife der **Wierer - Schaltung** unter Beweis stellte, so dass daraufhin alle Seriengeräte ab der Baunummer 1221 diese Ausrüstung erhielten.

Aus einem Protokoll der Technischen Hochschule Dresden vom 31.04.1944 geht hervor, dass Prof. Wierer an einer Besprechung am 24.05.1944 im Heidelager zum Thema „Vermessung der A 4-Starts mit Integrationsgeräten“ unter Leitung von Prof. Kirschstein teilnahm.

Nach dem Krieg gehörte Prof. Dr. Wierer dem Versuchskommando Altenwalde an, das für die britischen Militärbehörden im Zuge der „Operation Backfire“ mehrere A 4-Raketen in ein Seezielgebiet der Nordsee verschoss. Dort gehörte er mit Prof. Lindenberg zur technischen Leitung.

Wir danken Frau Dr. Mechthild Wierer für ihre Information, die uns neugierig gemacht hat, etwas über die Tätigkeit ihres Vater zu erfahren.

Wir möchten aber auch gleichzeitig die Gelegenheit nutzen und Frau Dr. Wierer noch nachträglich zum 70. Geburtstag zu gratulieren. Wir wünschen ihr immer Glück und beste Gesundheit.

Lutz Hübner und Klaus Felgentreu

Ein Peenemünder im Spiegel der Presse

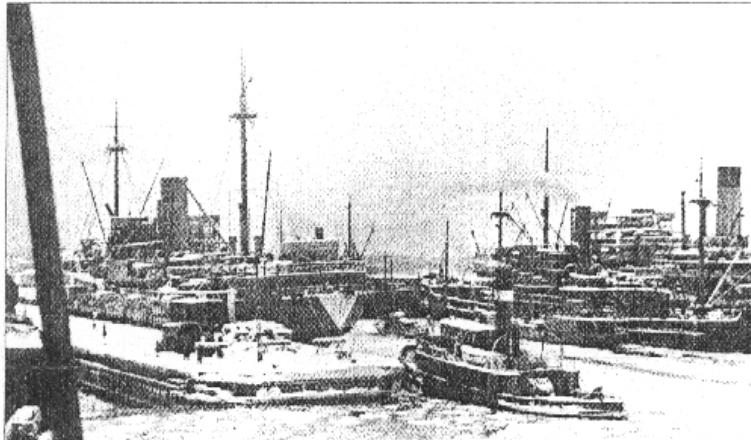


STADTZEITUNG

AMTLICHE MITTEILUNGEN UND NEUES AUS HALL

An einen Haushalt · Postgebühr bar bezahlt · Verlagspostamt 6060 Hall in Tirol · Nr. 29/2002 · Donnerstag, 18. Juli 2002

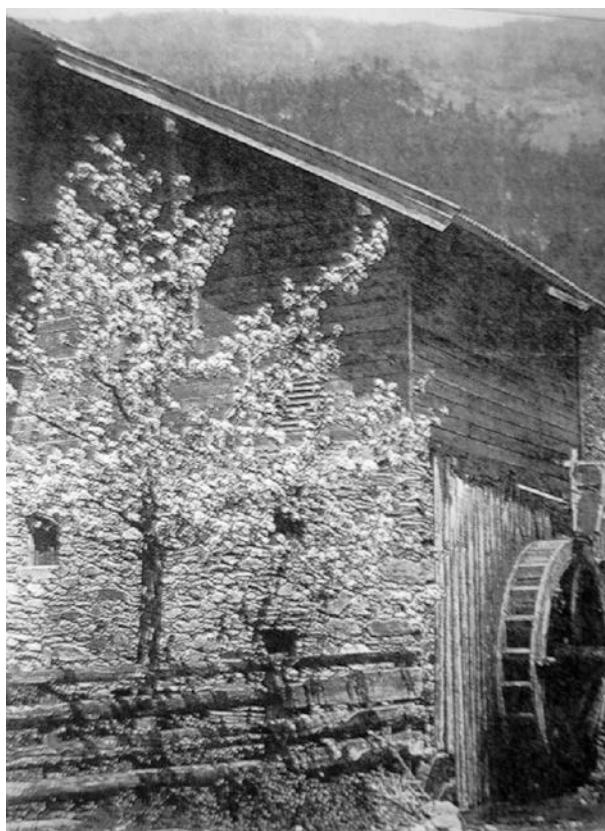
Vor 100 Jahren in Hall geboren - Hans Wierer: Fotoausstellung im Café Meissl



Hans Wierer, vor einhundert Jahren in Hall als Sohn des Fachlehrers Johann Wierer und dessen Frau Josepha geboren.

Noch bis zum 28. Juli ist im Café Meissl eine interessante Fotoausstellung zu sehen. Gezeigt werden dort Aufnahmen des Hallers Hans Wierer (1902-1961), die er zum einen während seines Einsatzes am Eismeer (1942/43), zum anderen vor und nach dem 2. Weltkrieg in seiner Tiroler Heimat gemacht hat.

Hans Wierer studierte nach dem Besuch des Haller Franziskanergymnasiums an der TU München Elektrotechnik. Später hatte er einen Lehrstuhl an der TU Graz inne. Nach dem Krieg arbeitete er in Frankreich und bei Siemens Deutschland. Bei Wierers frühem Tod 1961 erinnerte kein Geringerer als Werner von Braun in einem Beileidschreiben an die Verdienste des Hallers auf dem technischen Gebiet. Hans Wierer war ein begeisterter Bergsteiger und Amateurfotograf. Wierers in Paris lebende Tochter Mechtilde hat diese Fotoausstellung zum 100. Geburtstag ihres Vaters organisiert.



Schlossmühle: Stammhaus der Wierers in Silian, 1956.

Tiroler Tageszeitung

27./28.Juli 2002

Hans Wierers Bilder von „Krieg und Frieden“

HALL (IT). Das Haller Café Meissl am Stadtgraben war in seiner Tiroler Zeit wie ein zweites Wohnzimmer für Hans Wierer (1902 – 1961). Deshalb hat Tochter Mechtilde Wierer in diesem Café eine Ausstellung zum 100. Geburtstag ihres Vaters ausgerichtet. Unter dem Titel „Krieg und Frieden“ sind dieses Wochen-

ende Schwarz-Weiß-Fotos zu sehen, die Wierer als Soldat am Eismeer (1942/43) und in Tirol (1930 – 1956) aufgenommen hat. Der Brotberuf des talentierten Amateurfotografen Wierer war Elektrotechniker. Werner von Braun schätzte Wierer „als hervorragenden Experten und außergewöhnlichen Menschen“.

Peenemünde im Spiegel der Presse

Ostseezeitung 19.12.2002

Bunker als Zeitschleuse für Besucher

HTI Peenemünde richtet für Museumsgäste 2003 eindrucksvollen Eingang her

Das HTI Peenemünde hat in diesem Jahr hinsichtlich der Ausstellungskonzeption Anerkennung von Seiten des Bundes erfahren. Ausdruck dafür ist eine gewaltige finanzielle Hilfe.

Von TOM SCHRÖTER Peenemünde.

Das Team des Historisch-Technischen Informationszentrums (HTI) Peenemünde feilt weiter am professionellen und inhaltsreichen Erscheinungsbild der Gesamtausstellung auf dem Kraftwerksgelände. Im kommenden Jahr steht die umfassende Neugestaltung des Eingangsbereiches des Museums im Mittelpunkt. HTI-Leiter Dirk Zache erläuterte, dass die Besucher künftig nicht mehr durch die enge Eingangspforte auf das Gelände gelangen, sondern durch die Bunkerwarte den Museumskomplex betreten werden. „Die Bunkerwarte ist das einzige noch erhaltene Gebäude mit militärischem Charakter“, sagte Zache. „Die Besucher werden wie durch eine Art Zeitschleuse hindurch gehen und hier Vorabinformationen zum HTI-Besuch bekommen.“

An der Rückfront verfügt der flache, kastenförmige Bau über zwei frühere Eingänge, die wieder geöffnet werden sollen. Im Gebäude finden die Besucher dann nach dem Umbau u.a. Kasse, Garderobe, Shop und Sanitäranlagen vor. Die finanziellen Mittel für die Arbeiten in der Bunkerwarte, für die gegenwärtig die Planungen laufen, kommen vom Bund und betragen 900 000 Euro.

Die Zusage für dieses Geld kam laut Zache unmittelbar vor der Aufführung des „War-Requiem“ von Benjamin Britten Ende September im Turbinensaal des Kraftwerkes, bei der u. a. Bundespräsident Johannes Rau und der frühere sowjetische Staatspräsident Michail Gorbatschow anwesend waren. Zache wertet die Beteiligung des Bundes am Museumsaufbau als ein Zeichen dafür, dass das



Foto: Lutz Hübner

Ausstellungskonzept und das Engagement der dafür Verantwortlichen national anerkannt werde. Dies wiederum sei u.a. deshalb so wichtig, weil die Trägerschaft des HTI angesichts der Dimensionen des Haushaltes einer Stiftung übertragen werden müsse, in der Partner, wie z.B. der Bund und das Land M-V, vertreten sind.

Im nächsten Jahr will das HTI seine internationale Ausstrahlung verstärken und z.B. die Kontakte zur benachbarten polnischen Grenzregion ausbauen, kündigte der Museumsleiter an. Das Interesse der Polen am HTI sei 2002 gewachsen. Diesem Umstand müsse mittelfristig auch in der Form Rechnung getragen werden, dass die Ausstellung mit einem Audio-Führungssystem ausgestattet wird.

AnzeigenKurier 23./24. Januar 2003

Meterdicke Mauern der Bunkerwarte bereiten Klimatechnikern Kopfzerbrechen

Weitere Sanierung der Turbinenhalle sowie Umbau des Eingangsbereichs sind dieses Jahr Schwerpunkte im Peenemünder Museum

Peenemünde (AK/olm). Im Historisch-Technischen Informationszentrum (HTI) Peenemünde werden sich in den kommenden Monaten erneut die Handwerker der verschiedenen Gewerke die Klinke in die Hand geben.,, Mit der neu eingerichteten Ausstellung sind wir durchaus auf internationalem Stand, aber der Rest des Museums ist noch lange nicht so weit", macht Museumsleiter Dirk Zache deutlich. Schwerpunkte dieses Jahres sind der Umbau der ehemaligen Bunkerwarte sowie die weitere Sanierung der Turbinenhalle im Kraftwerk.



Die weitere Sanierung der Turbinenhalle im Kraftwerk ist einer der Schwerpunkte bei den diesjährigen Baumaßnahmen im Peenemünder HTI. Ob auch das Kesselhaus teilweise geöffnet werden kann, steht noch nicht fest.

Zur Eröffnung des Musikfestivals im vergangenen Jahr habe man zwar das Nötigste fertig gestellt, doch mehr als die Hälfte der für das Projekt zur Verfügung stehenden 700 000 Euro

wird erst in diesem Jahr verbaut. Ein wichtiger Punkt sind dabei die Fenster. Ein Großteil der zu DDR-Zeiten eingesetzten Glasbausteine wird laut Zache entfernt und wieder durch die ursprüngliche Form mit großen Glasfeldern ersetzt. Darüber hinaus müssen die Strebepfeiler sowie weitere Betonelemente saniert werden. Geplant ist zudem der Einbau eines neuen Sanitärtraktes im Treppenturm.

Neuland betreten

Wie die Erfahrungen der vergangenen Jahre gezeigt hätten, sei man bei solchen Arbeiten vor Überraschungen nie gefeit. Allerdings hofft Zache, dass sich die Probleme diesmal in Grenzen halten. Ob die Arbeiten bis zum Jahresende abgeschlossen werden können, hängt allerdings auch davon ab, ob die viel diskutierte Wehrmachtsausstellung in Peenemünde Station macht. Denn dann müsste während der Saison eine mehrmonatige Pause bei der Sanierung eingelegt werden. Bereits in den nächsten Wochen sollen dagegen die Arbeiten im zweiten Obergeschoss des Ausstellungstraktes endgültig abgeschlossen sein. „Ende des Monats ist die Bauabnahme geplant“, kündigt Zache an. Parallel dazu wird die Umgestaltung der Bunkerwarte vorbereitet, die sich bis zum nächsten Jahr in den neuen, attraktiven Eingangstrakt verwandeln wird. Neben Museumskasse und -information sowie Souvenirshop sollen auch Garderobe und Toiletten in dem Bau ihren Platz finden. Der Museumschef erwartet ein „spannendes und ansprechendes Ergebnis“, das der Bedeutung des Gebäudes gerecht wird. Immerhin handele es sich um das letzte erhaltene Gebäude, das den militärischen Charakter des Komplexes deutlich mache. Sobald der Frost aus dem Boden ist, sollen nach seinen Worten die Tiefbauarbeiten beginnen. Dabei stellt der Bunker mit seinen zwei Meter dicken Wänden und Decken die Bauplaner und Handwerker vor besondere Herausforderungen. „Es gibt bundesweit keine Vergleichsbeispiele. Wir betreten da absolutes Neuland“, betont Zache. Vor allem für die Klimatechniker kommt der Bunker einem Albtraum nahe. Denn es geht darum, angenehme Bedingungen sowohl für die Mitarbeiter zu schaffen als auch für die rund 4000 Besucher, die pro Tag die Bunkerwarte passieren werden. Dazu kommen die Anforderungen des Denkmalschutzes. „Ein Restaurator wird ständig dabei sein“, erklärt der Museumschef. Geplant seien unter anderem Farbuntersuchungen, um die ursprüngliche Gestaltung wieder herzustellen.

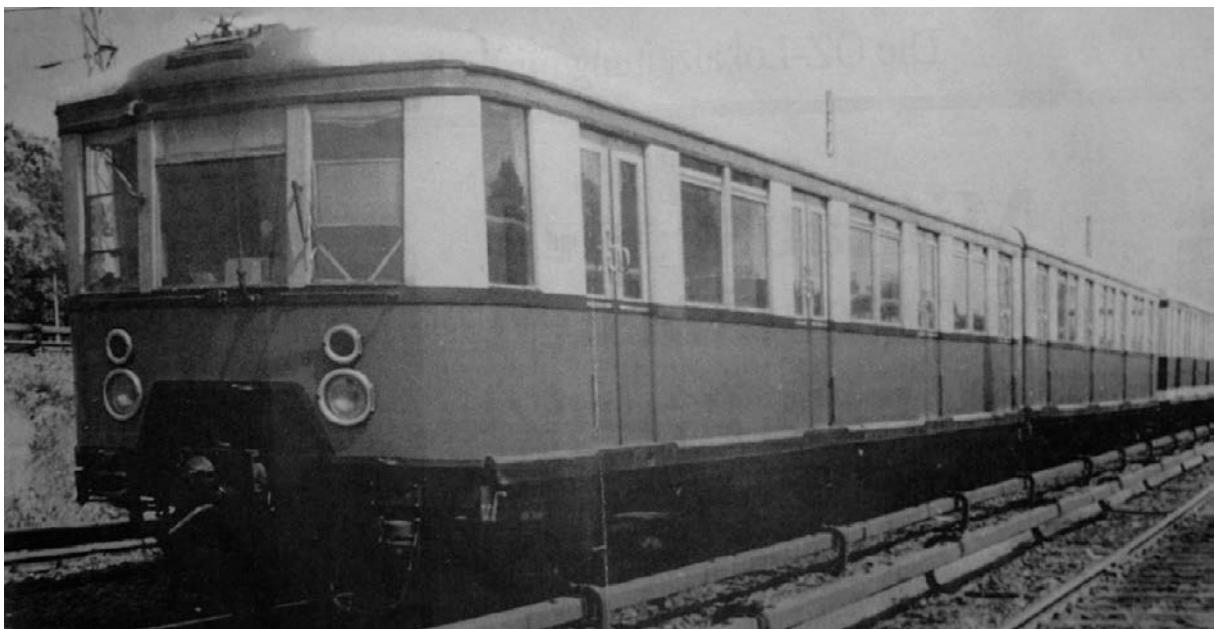
Neue Beschilderung

Eine Pause während der Saison wird es laut Zache bei den Arbeiten nicht geben. Für die Besucher sei dies jedoch nur mit geringen Einschränkungen verbunden. Im Sommer sind auch einige kleinere Maßnahmen zur weiteren Umgestaltung des Freigeländes vorgesehen. Der Hauptteil - von der Aufstellung eines Modells des gesamten Komplexes bis zur neuen Wegeführung und Beschilderung - wird nach seinen Worten aber erst 2004 folgen. Noch nicht sicher ist, ob es in diesem Jahr schon eine Teileröffnung für das ehemalige Kesselhaus des Kraftwerks geben wird.

Ostseezeitung 17.01.03

Original Werkbahn im Visier

Museum bemüht sich um preiswerte Anschaffung historischer Wagen



Ein Original-Museumszug für Peenemünde – das beschäftigt die Macher des HTI seit einiger Zeit. Ein Angebot aus Berlin gibt es, aber die Insulaner suchen preiswertere Varianten.

Peenemünde/Berlin (OZ) Jürgen Czarnetzki aus der Hauptstadt hat ihn. Und Dirk Zache, Peenemündes Museumschef, hätte ihn gern. Doch schnell und unkompliziert zueinander kommen können sie dennoch nicht. Denn es fehlt am lieben Geld!

Die Rede ist von einem historischen S-Bahn-2-Wagenzug, der während der nationalsozialistischen Ära auf der Strecke Zinnowitz – Peenemünde gefahren wurde. Ein gut erhaltenes Exemplar der Werkbahn wäre für das HTI laut Zache eine „tolle Geschichte“, an der man auch sehr ernsthaft interessiert sei. „Solch ein Exponat ist für uns eminent wichtig, denn es gibt nur noch wenige gut erhaltene Exemplare. Deshalb hatten wir auch

Gespräche mit Herrn Czarnetzki“, bestätigt der Museumsleiter. Er weist allerdings auch darauf hin, dass seiner Meinung nach zweierlei Dinge den Handel erschweren: „Erstens ist die Bahn des Berliners aus meiner Sicht katastrophal umgebaut worden (zu einem Restaurant; d.Red.). Und zweitens haben wir nicht das nötige Kleingeld, das Herr Czarnetzki von uns dafür möchte“.

Deshalb sind Zache und seine Mitstreiter derzeit auf der gezielten Suche nach weiteren Exemplaren originalgetreu erhaltener Werkbahnwagen. Und sie wissen, dass und wo es noch welche gibt! Letzteres soll zwar vorerst diskret behandelt werden, allerdings sei die UBB als möglicher Partner bereits kontaktiert.

Für den Spandauer Jürgen Czarnetzki ist die zögerliche Haltung der Peenemünder in Sachen Ankauf seiner Wagen ärgerlich. Er fühlt sich „ausgebremst“. Da der S-Bahn-Zug zunächst auf dem Bahnhof Falkensee stationiert und als Gaststätte betrieben wurde, später aber einem Brandanschlag von Vandalen anheim fiel, möchte Czarnetzki dringend einen neuen Standort finden. Entweder Berlin, „viel lieber aber auf Usedom“, sagte er unserer Zeitung. Nun sucht er dafür entlang der Ursprungsstrecke zwischen Zinnowitz und Peenemünde ein geeignetes Grundstück, auf dem in den Wagen weiter eine Gaststätte betrieben werden könnte. Käufer, Kaufmieter oder Pächter – der Berliner ist gesprächsbereit.

Dass er unterm Strich nicht „Miese machen“ will, hält er für legitim. Er betont aber zugleich, dass es ihm sehr am Herzen liege, einen Teil der Usedomer Geschichte bewahren zu helfen. Und da trifft sich wieder seine Ambition mit der von Dirk Zache. Denn Letzterer weiß: „Relikte der damaligen Bahn wie Gleise und Bahnsteig sind noch da. Eine Originalbahn selbst vor das Kraftwerk zu stellen, wäre wunderbar.“

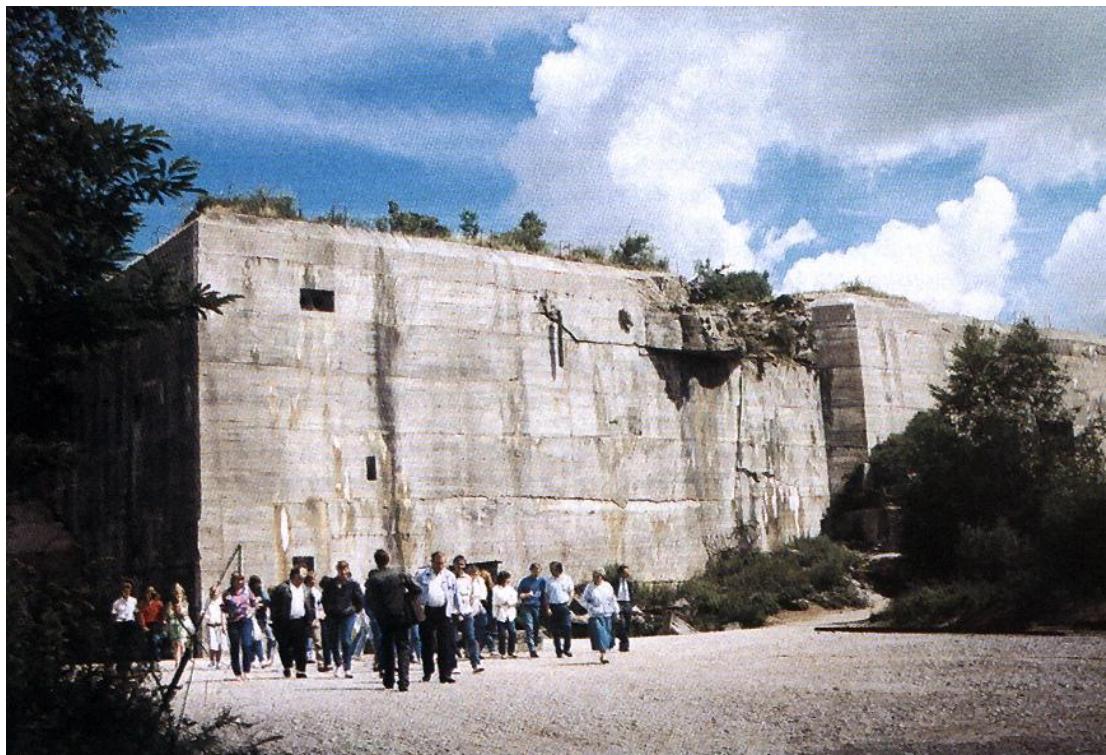


STEFFEN ADLER

Vereinsinformationen

Der Vorstand möchte auf zwei Termine hinweisen, die wir u. a. als Maßnahmen auf unserer Jahreshauptversammlung für das Jahr 2003 aufgenommen hatten.

1. Wir planen vom 24.05. - 26.05.03 eine Exkursion nach **SAIN-OMER** (Frankreich) und wollen dort die Bunkeranlage in **EPERLECQUES** besichtigen. Diese Anlage wurde ab März 1943 für den Abschuß der A 4 - Raketen gebaut und von den Alliierten mehrfach bombardiert. Heute ist die Anlage ein Denkmal.

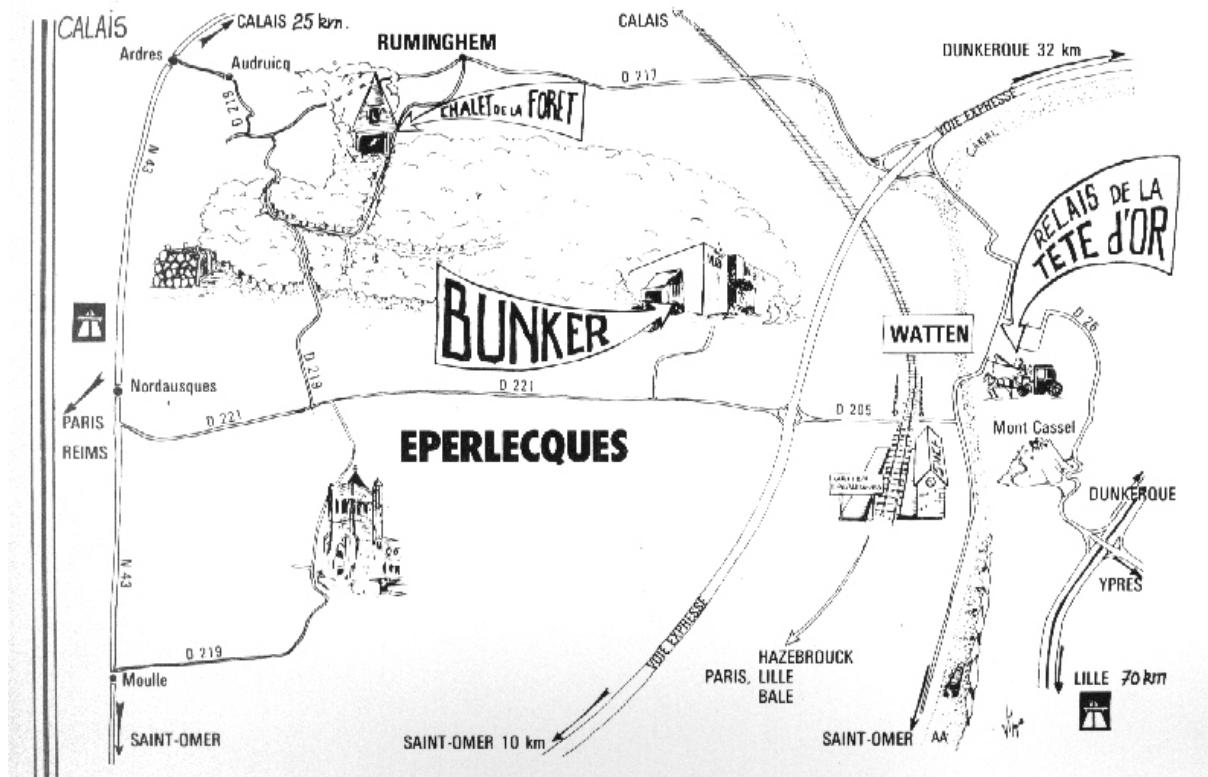


Bunker Eperlecques

Wer Interesse an dieser Exkursion hat, der melde sich **schnellstens** (am besten schriftlich) bei **Herrn Volkmar Schmidt**. Für die Kosten der Übernachtung und einen Teil der Fahrtkosten kommt jeder selbst auf. (50 Euro/Person Fahrkosten)

2. Das nächste **Treffen mit Jahreshauptversammlung** findet vom 26.09. - 28.09.2003 statt. Am 28.09.2003 findet dann unsere Jahreshauptversammlung statt. Sie wird wieder im Hotel „Baltic“ organisiert. Der genaue Ablauf und die Einladungen werden wieder im Infoblatt erscheinen. Wir bitten alle Teilnehmer um rechtzeitige Zimmerbestellung.

Volkmar Schmidt
1. Vorsitzender



Lageplan des Bunkers

In eigener Sache

Die Bankverbindungen unseres Vereins

Beitragskonto: 384 000 487

Spendenkonto: 384 001 432

Für beide Konten:

Die Bankleitzahl: 150 505 00

Bank: Sparkasse Vorpommern

Ein Hinweis für 2003: Der Beitrag beträgt auch für das Jahr 2003 = 50 EUR



Im Januar 2001 ging aus der bisher viel beachteten Webseite www.V2Rocket.com die neu gegründete „V2 Research Group“ hervor, ins Leben gerufen von Tracy Dungan, Oklahoma, USA, der bereits seit einiger Zeit viel Material zur Geschichte der A4/V2 zusammengetragen hatte. Mittlerweile besteht die nichtöffentliche Gruppe aus etwa 40 Mitgliedern weltweit (Australien, Schweden, Canada, Czechien, Russland, USA, England, Frankreich, Deutschland, Niederlande). Zu den Mitgliedern zählen auch „alte Peenemünder“ und USMitarbeiter aus der Anfangszeit der von-Braun-Gruppe in White Sands, New Mexico. Die Gruppe wurde erst kürzlich im amerikanischen Fernsehkanal „History Channel“ vorgestellt.

Die Dokumente der Gruppe wurden bereits einigen Museen wie dem Legermuseum in Delft, Niederlande, dem Australian War Memorial in Canberra und dem US Airforce Museum in Dayton, Ohio, zur Verfügung gestellt zwecks Restauration der dort vorhandenen A4 Raketen.

Für gruppeninterne Verwendungen steht eine Dokumentensammlung auf CD-ROM zur freien Verfügung. Umfangreiches Bildmaterial ist auf der allgemein zugänglichen Webseite zu sehen.

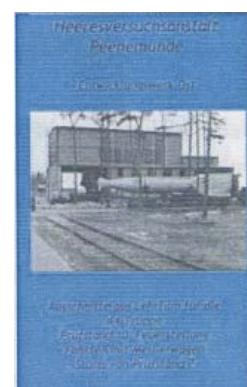


Reinhold Krüger, Tracy Dungan und Ed Straten (sitzend) am Gedenkstein auf P 7

Tracy Dungan (USA) und Ed Straten, Gruppenmitglied aus den Niederlanden, besuchten im April 2002 Peenemünde und waren sehr beeindruckt von den Besichtigungen und den Erklärungen von Reinhold Krüger, der sie mit der Peenemünder Geschichte vertraut machte.

In Archiven in den USA wurde zahlreiches Original-Peenemünder Filmmaterial gefunden, daß auf drei Videokassetten zusammengestellt wurde und auch von Nichtmitgliedern erworben werden kann.

Die
Videokassetten
von V2-
Research

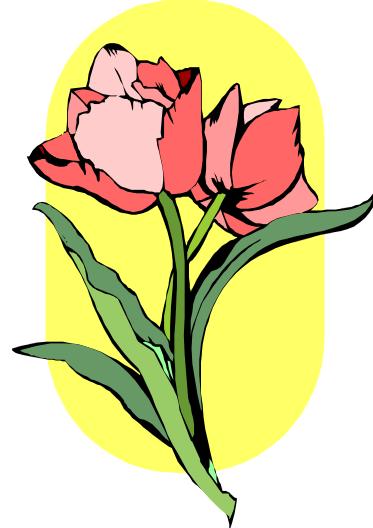


Text und Bild G. Helm (D)

Wir gratulieren unseren Vereinsmitgliedern zum Geburtstag

Im Januar hatten Geburtstag

Herr Rainer Adam, *Karlshagen*
 Herr Dr. Hans - Eberhard Bauer, *Pasewalk*
 Herr Mike Behrens, *Osterburg*
 Herr Christoph Beyer, *Berlin*
 Herr Dieter Curdt, *Brietlingen*
 Frau Auguste Friede, *Duisburg*
 Herr Dr. Dieter Genthe, *Bonn*
 Herr Frank Giesendorf, *Berlin*
 Herr Raimund Hug-Biegelmann, *Hessisch-Lichtenau*
 Herr Günter Koch, *Peenemünde*
 Herr Ernst Kütbach, *Köln*
 Herr Lutz Lippmann, *Seebad Heringsdorf*
 Herr Norbert Nitzke, *Revensdorf*
 Frau Elsbeth Ost, *Bad Kreuznach*
 Herr Thorge von Ostrowski, *Tellingstedt*
 Frau Erika Roguschak, *Schwerte*
 Frau Brigitte Römpagel, *Karlshagen*
 Frau Ingrid Thom-Damm, *Peenemünde*
 Herr Harald Tresp, *Zempin*
 Frau Dr. Mechthild Wierer, *Berlin*



Im Februar hatten Geburtstag

Herr Wolf Dietze, *Anklam*
 Herr Wilhelm Doletschek, *Salzgitter*
 Herr Dieter Frenzel, *Karlshagen*
 Herr Michael Gothe, *Bad Dürrenberg*
 Frau Ruth Kraft-Bussenius, *Zeuthen*
 Herr Rainhold Krüger, *Koserow*
 Frau Lucia Martha Mokelke, *Hagen*
 Frau Käthi Peters, *Uedern*
 Herr Dr.-Ing Olaf Przybilski, *Dresden*
 Frau Rike Riedel-Lückmann, *Hintersee*
 Herr Lothar Schumann, *Fahrdorf*
 Herr Wilhelm Zörb, *Hüttenberg*

Im März haben Geburtstag

Herr Ronald Abraham, *Insel Kos*
 Herr Frank Adam, *Karlshagen*
 Herr Jürgen Bergemann, *Rehagen*
 Frau Liselore Bethge, *Helmstedt*
 Herr Prof. Dr. Günter Brittinger, *Essen*
 Herr Jürgen Bütehorn, *Kaarst*
 Herr Adolf Frank, *Hardthausen*
 Frau Dr. Rita Habicher, *Berlin*
 Herr Lutz Hübner, *Karlshagen*
 Frau Margot Kunstfeld, *Fürth*
 Herr Dr. Dieter Lange, *Nübbel*
 Frau Waltraud Müller, *Fassberg*
 Mister Dr. Gerhard Reisig, *Huntsville, Alabama*
 Herr Joachim Saathof, *Karlshagen*
 Herr Michael Wlaka, *Friedrichshafen*

Impressum

Herausgeber: Verein zur „Förderung und Aufbau eines Historisch-Technischen Museums Peenemünde - Geburtsort der Raumfahrt“ e.V., Peenemünde

Gestaltung: Lutz Hübner und Klaus Felgentreu, Karlshagen

Layout und Druck: G. Helm, Norderstedt

Alte Rechte, einschließlich Fotokopie, Mikrokopie, Verfilmung, Wiedergabe durch Bild-, Ton- oder Datenträger jeder Art und des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Die Vervielfältigung des Ganzen und von Teilen hieraus ist nicht gestattet, außer nach Einwilligung. Strafbar macht sich, wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ohne Einwilligung der/des Berechtigten ein Werk vervielfältigt.